

Lieber Edgar Eisele,

nach 14 Jahren als Rektor des Seminars St. Pirmin und als Schulseelsorger der Heimschule Lender schließt du heute das Kapitel Sasbach in deiner Berufs- und Berufungsbiographie ab. Gerade die letzten Jahre, Monate und Wochen waren nicht leicht, weil es weniger um Aufbrüche als vielmehr um das Organisieren des großen Umbruchs in St. Pirmin ging. Du hast gestern Abend bei der kleinen Verabschiedungsfeier in St. Pirmin berichtet, wie wichtig und prägend für dich selbst Einrichtungen wie St. Pirmin waren, hast du doch selbst als Schüler Internatserfahrungen gemacht und das Leben in einer Gemeinschaft als große Bereicherung erfahren. Dieses Leben in einer Gemeinschaft setzte sich in deinem weiteren beruflichen Schaffen fort, ob als Schulseelsorger an der Heimschule in Ettenheim oder dann hier in Sasbach in der doppelten Funktion als Rektor, Schulseelsorger und mithin als Dekan des Acher-Renchtals. Ich selbst durfte dir vor allem als Schulseelsorger begegnen, der weit über die vielen Gottesdienste hinaus als Lehrerkollege und Mensch zur vielfältigen Begegnung einlud. Ganz besonders intensiv lernte ich dich in manch schwierigen schulischen Situationen kennen, wenn es darum ging, Schülern, Eltern oder Kollegen in Ihrem Leid und Schmerz beizustehen. Hier vermochtest du der Sprachlosigkeit etwas entgegenzusetzen, indem du mit einem Gebet, einem Segen oder Gedanken daran erinnerstest, den Faden zu Gott nicht abreißen zu lassen. Es gelang dir immer wieder auf eindrucksvolle Weise, uns alle einzuladen, in der Begegnung mit dem Anderen Gott zu begegnen. Gestern Abend hast du voller Überzeugung gesagt, dass ein Leben allein, ohne die Gemeinschaftsbezogenheit, kaum gelingen kann. Dies bringt auch Konflikte mit sich, denen du nicht ausgewichen bist, die du auch nie schönreden wolltest, die du aber lösungsorientiert angegangen bist, weil dir der Mensch gegenüber etwas bedeutet, weil er dich stets in seiner Einzigartigkeit und Besonderheit interessiert. Lieber Edgar, die Weiterentwicklung des religiösen Profils einer christlichen Schule wird ohne dich als Priester sicher nicht leichter werden. Sicher, wir haben noch ein Team von Seelsorgern und tatkräftige Kolleginnen und Kollegen, dennoch werden die Stimme und das Auftreten eines Priesters fehlen. Ich bin sehr froh, dass im ökumenischen Geist der Heimschule Frau Uhlig und Herr Stiebitz der Schulseelsorge den Geist eingeben werden, den wir alle so nötig haben. Wir alle wollen sie in ihrem Wirken unterstützen und auch Botschafter christlicher Gemeinschaft sein.

In ganz besonderer Erinnerung werden meine Frau und ich die Taufe unseres Sohnes Kasimir hier in der Heimkirche behalten. Es war ein wunderschönes Fest, von dir feierlich gestaltet und dies in der großen Gemeinschaft von Familie, Freunden und Kolleginnen und Kollegen. Manchmal, so glaube ich, sollten wir das gemeinsame Feiern eines Gottesdienstes oder einer Andacht den vielen Diskussionen um Profil und Entwicklungsrichtung von Schule vorziehen. Im gemeinsamen Singen, Schweigen und Beten steckt doch so viel identitätsstiftende Kraft, die in noch so intensiven Diskussionsrunden manchmal nicht erzeugt und freigesetzt werden kann.

Lieber Edgar, noch vor wenigen Monaten haben wir uns gemeinsam mit Gerd Sarcher aufgemacht, um an anderen Orten zu schauen, ob es Wege und Konzepte gibt, die drohende Schließung des Kollegs St. Pirmin abzuwenden. Mit der Öffnung des Kollegs für Externe gab es eine vorsichtige Aufbruchsstimmung, die die Entscheidung zur Schließung letztlich zwar verzögern, aber nicht abwenden konnte. Wenn ich gerade am Altsasbachertag immer wieder ehemaligen Pirminern begegne, werden in mir Zweifel wach, ob es nicht doch einen anderen Weg gegeben hätte – ja gar hätte geben müssen. Tolle Leute hat das Seminar hervorgebracht, die immer wieder die besondere Atmosphäre des Hauses und die Prägung durch die Lehrerinnen und Lehrer ansprechen. Lenders Geist war und ist auch heute noch ganz besonders in St. Pirmin zu spüren. Auch dies konnte ich

gestern Abend miterleben, wenn die Schülerinnen und Schülern den persönlichen Kontakt und Rat der Lehrerinnen und Lehrer suchen, weit mehr als dies im normalen Schulbetrieb üblich ist. Lieber Edgar, hier hast du mit deinem Wirken in 14 Jahren entscheidend mitgewirkt.

Und auch die Öffnung des Hauses für Flüchtlinge trägt maßgeblich deine Handschrift. Dies beweist, wie du gelebten Glauben verstehst und welches Gottesbild dir wichtig ist. Es ist dies vor allem der gütige, solidarische Gott, der ganz nah bei den Menschen ist.

Lieber Edgar, zum Abschluss sangen wir gestern folgende Verse, die ich ganz leicht grammatisch verändere, damit ich sie dir ganz persönlich mit auf den Weg geben kann: „Vertrau den neuen Wegen, auf die der Herr dich weist, weil Leben heißt sich regen, weil Leben wandern heißt.“

Lieber Edgar, danke, dass du uns Wegweiser, Mahner, Zuhörer und Gesprächspartner warst. Vertrau den neuen Wegen, sei behütet und bleibe gesund. Als Erinnerung überreichen wir dir von Herzen ein Bild der Künstlerin, deren Werke du auch mit für den Meditationsraum ausgewählt hast. Gerd Sarcher und Lisa Storz sind nach Rastatt gefahren und haben ein Motiv von Christel Holl mit dem Titel „Emmaus“ für dich ausgewählt. Möge es dich erfreuen und dir Gewissheit geben, dass deine Wege stets von Gott begleitet werden, wohin sie dich auch führen.

Lutz Großmann, Schulleiter

24.10.2014